

Zum Artikel vom Dienstag 24.07.2018, Seite 4
- Schneller zum Arzt –
Mit dem Titel: Blinder Aktionismus und Thema verfehlt

Zu den Vorschlägen des Bundesgesundheitsministers Jens Spahn für schnellere Arzttermine fällt mir nur eines ein: Blinder Aktionismus und Thema verfehlt. Die Vorschrift von mindestens 25 Sprechstunden pro Woche erscheint geradezu lächerlich, wenn man sich die Realität ansieht. In unserer Praxis kommen wir auf rund 40 Sprechstunden pro Woche. Hinzu kommen noch die Hausbesuche. Ähnliche Zahlen dürften in den anderen Landarztpraxen vorliegen. Eine längere Sprechstundenzeit ist höchstens ein Thema für Ballungsgebiete, wo es so und so viele kleine Praxen gibt, die reduzierte Sprechstunden anbieten. Höhere Honorare für die Behandlung von Notfällen während der Sprechstunden sind eine Farce, da diese Notfälle sowieso anfallen. Zu begrüßen wäre eine bessere Versorgung auf dem Land, hier nützt es aber nichts, wenn neue bürokratische Monster wie mit der Bundeseinheitlichen Notrufnummer 116117 geschaffen werden oder mobile und digitale Sprechstunden, sondern hier müssen endlich einmal die völlig überkommenen Planungsbereiche revidiert werden, die größtenteils nicht mehr das Bevölkerungswachstum widerspiegeln. Samstagssprechstunden würden die jetzt mit vieler Mühe mehr oder weniger bundesweit eingeführten Bereitschaftsdienstpraxen unterlaufen und werden teilweise sowieso schon angeboten. Vornehm ausgedrückt „irritiert“ wird sich die durchschnittliche Arztpraxis an dem angeblichen Einkommen von 380.000 Euro jährlich vorkommen. Hier werden wohl die Einkünfte von großen Medizinzentren (MVZ) in denselben Topf geworfen wie die Einkünfte einer durchschnittlichen Arztpraxis auf dem Land. Herr Minister, bevor weitere solche seitenlangen Statements die Leistungserbringer amüsieren, bitte machen Sie sich doch einmal ein ungefiltertes Bild von der Realität, dann kämen solche Schnellschüsse nicht mehr. Der einzige Weg, um die drohende Mangelversorgung nicht eintreten zu lassen, ist der Weg, den ich schon seit Jahrzehnten gebetsmühlenartig wiederhole: Endlich Abbau dieses irrsinnigen Bürokratismus, der Genehmigungs-marathons und der Erschwernisse, die uns tagtäglich durch Wirtschaftlichkeitsprüfungen, Regressforderungen und ähnlichen Unsinn ärgern. Die jungen Kollegen lassen sich größtenteils aus diesem Grund nicht mehr in der Arztpraxis nieder, weil sie zurecht sagen: Ich lebe auch nur einmal und ein lebenslanger Ärger und lebenslange Streitereien für irgendwelche Genehmigungen oder wegen irgendwelcher Verordnungen sind unzumutbar. Stellen Sie diese Mängel ab, dann haben wir in relativ kurzer Zeit eine vernünftige Versorgung. Ich fürchte aber, dass es dazu nicht kommen wird, da dann viel zu viele Bürokraten und Schreibtischtäter ihren gutbezahlten Job verlieren.

Dr. med. Otto Schadt
-Allgemeinmedizin-
1. Vorsitzender des Ärzteverbandes Pocking